

Heimat – ein Annäherungsversuch

Zum Heimatbegriff, über heimatkundliche Literatur und Heimatkunde

Leonhard Janta

Die Diskussion über die Bedeutung von Heimat und den Heimatbegriff hat Konjunktur. Sie ist in allen Medien und in der Politik präsent und füllt inzwischen viele Bände. 2018 wurde sogar das Innenministerium der Bundesrepublik um den Bereich Heimat erweitert. Zu den noch vage formulierten Zielen des „Heimatministeriums“ zählt die Angleichung der Lebensverhältnisse im Land. Die Verantwortlichen treibt die Sorge um, den gesellschaftlichen Zusammenhalt, der auseinanderzudriften droht, zu stabilisieren. Angesichts von Globalisierung und Digitalisierung soll die Bewahrung der Heimat Geborgenheit und Orientierung bieten.

Zum Begriff

Im Laufe der Geschichte wurde der Begriff Heimat unterschiedlich interpretiert; er wurde missbraucht und instrumentalisiert. Die Nationalsozialisten bauten ihre „Blut- und Bodenideologie“ auf ihm auf. Sie verkärten das bäuerliche Leben und die heimatliche „Scholle“. Die Heimat und das eigene Volk standen an erster Stelle. Menschen anderer Nationen, Hautfarbe und Religion wurden ausgegrenzt, als minderwertig eingestuft, verfolgt und vielfach erodet. Ihnen wurde jedes Heimatgefühl abgesprochen.

Zu einer heutigen Begriffsbestimmung von Heimat gehört für viele die Bindung an einen Raum und die emotionale Verwurzelung in ihm. Das muss nicht der Ort der Herkunft oder Geburt sein, der früher das Heimatrecht begründete. Vielmehr ist Heimat heute oft durch ein Faktorenbündel gekennzeichnet, das individuell sein kann und sich in seiner zeitgemäßen Form durch Offenheit gegenüber Fremden, Toleranz und Vielfalt auszeichnet und *nicht* ausgrenzt. Neuere Umfragen belegen, dass als Heimat vielfach nicht mehr nur ein bestimmter Ort angesehen wird, sondern beispielsweise die Spra-

che, auch die regional gefärbte, die Familie, der Freundeskreis, Glauben, das vertraute Gotteshaus vor Ort, Vereine oder sonstige Organisationen, zu denen eine enge Bindung besteht. Eine wichtige Rolle spielen Erinnerungen an die Kindheit und der Wunsch nach Geborgenheit, vor allem an Orte und Menschen, bei denen man spürt, was einen zu dem hat werden lassen, was man ist und was die eigene Identität begründet. Inzwischen wird mitunter auch von Heimat im Plural – also von „Heimaten“ – gesprochen, die manche sogar im Internet für sich gefunden haben wollen.

Verlusterfahrungen

Das kostbare Gut Heimat wird vielen Menschen erst durch den Verlust oder die Gefährdung dieses besonderen Ortes bewusst, der durchweg höchst emotional aufgeladen ist. Die Fluchtbewegungen aus den unterschiedlichsten politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Gründen führen uns das aktuell vor Augen.

Als Folge des Zweiten Weltkriegs widerfuhr auch über zehn Millionen Deutschen das Schicksal, durch Flucht oder Vertreibung ihre angestammte Heimat zu verlieren. Sie trafen vielfach auf Ablehnung bei der einheimischen Bevölkerung. Es bereitete ihnen oft Probleme und große Schwierigkeiten, eine neue Heimat zu finden, Fuß zu fassen, sich in ihr einzuleben und auch emotional anzukommen. Mitunter gelang dies erst der nächsten Generation. Das gilt auch für die Familien der Gastarbeiter, die ab den 1950er-Jahren angeworben wurden.

Die Integration der Heimatvertriebenen gehört in den Nachkriegsjahren zu den großen Aufbauleistungen der Bundesrepublik, deren Wirtschaftswunder ohne den Beitrag der Flüchtlinge nicht denkbar ist. Das erforderte große Anstrengungen und einen langen Prozess der beiderseitigen Annäherung und Aus-

einandersetzungen zwischen Einheimischen und Zugezogenen, der selten konfliktfrei verlief. Das belegen Erzählungen und Erinnerungen vieler Heimatvertriebener aus dieser Zeit. Diese kollektive Erfahrung könnte für die aktuelle Flüchtlingsproblematik sensibilisieren, aber auch zeigen, dass Integration ein Langzeitprozess ist und großer Anstrengungen beiderseits bedarf.

Es ist nicht verwunderlich, dass die Sehnsucht nach Heimat, nach einem Stück vermeintlich heiler Welt, in der schwierigen Nachkriegszeit durch Heimatfilme, Heimatromane und auch Schlager bedient wurde und auf ein dankbares Publikum in allen Bevölkerungsschichten stieß. Ein anderes Bild von den schwierigen Lebensverhältnissen und auch der Enge von Heimat vermittelte die Film-Trilogie von Edgar Reitz

über Familienschicksale auf dem Hunsrück in mehreren Generationen. Großer Beliebtheit erfreuen sich heute regionale Krimis, so die Eifelkrimis aus der Feder von Jacques Berndorf, die eine Vorreiterfunktion für dieses Genre hatten. Das gilt auch für lokal verortete Fernsehserien mit Schauplätzen in allen Landschaften Deutschlands und benachbarten Ländern.

Heimatkunde

Nach ihren Anfängen im 19. Jahrhundert wurde Heimatkunde ab 1908 verbindliches Schulfach in den Volksschulen. Sie sollte Schülern den heimatlichen Lebensraum erschließen und sie mit ihm vertraut machen; die Liebe zur Heimat sollte so geweckt werden.

Um das zu erreichen, wurden die lokalen Besonderheiten des jeweiligen Ortes und seine



Eine Aufnahme, die nostalgische Gefühle weckt, aber auch die soziale Situation eines Dorfes zeigt: historisches Bild aus Oberzissen mit Blick auf die Burgruine Olbrück um 1927. Blick von der heutigen Straße „Am Sauerbrunnen“ talwärts mit dem Bur. (Aus: „Amtliches Verkehrs- und Heimatwerk des Kreises Ahrweiler“, Verlag Karl Kollbach, Remagen, 1927)

Umgebung ausführlich im Unterricht thematisiert: die Kulturlandschaft, Flora, Fauna, Landwirtschaft und Weinbau, Handwerk, Handel, Gewerbe und Industrie. Die Lokalgeschichte, Mundart, bedeutende Persönlichkeiten, Bräuche, der regionaltypische Hausbau, Baustile der Region, Kunst und Kultur kamen ebenfalls nicht zu kurz. Ältere Mitbürger können das damals über ihre Heimat im Unterricht Erlernte heute noch stolz wiedergeben. Mit nostalgischem Rückblick beklagen sie vor diesem Hintergrund auch den Verlust des Alten, Landschaftsveränderungen, Zerstörung der Umwelt, den Abriss ortsbildprägender Bauwerke, aber auch die Auflösung sozialer Bindungen und den Rückgang von überlieferten Bräuchen im Jahreslauf und ihre ortstypische Ausprägung, die vielfach einer größeren Uniformität gewichen ist.

Je nach Ambitionen und dem pädagogischen Geschick und Wissen der Volksschullehrer wurden im Heimatkundeunterricht manche Themen besonders ausführlich behandelt oder aber vernachlässigt. Das schwankte mitunter von Ort zu Ort.

Die Erschließung des heimatlichen Lebensraums wurde im Unterricht als erste Stufe der Weltkunde angesehen. Sie diente in ihren Anfängen auch der Förderung vaterländischer und patriotischer Gesinnung, aber auch nationalistischen Zielen.

Schul- und Ortschroniken

Als Grundlage für den Heimatkundeunterricht dienten den Lehrern neben der oft nur spärlich vorhandenen heimatkundlichen Literatur

vor allem die Schul- und Ortschroniken, die in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts von den Lehrern und auch von den Bürgermeistern geführt werden mussten. Sie enthielten Einführungen in die Heimatgeschichte. Aktuelle Vorkommnisse, besondere Veränderungen im Dorf und in der Schule mussten jährlich von den Lehrern in die Schulchronik eingetragen werden. Das zählte zu ihren dienstlichen Obliegenheiten und wurde bei Visitationen vom Schulrat kontrolliert und mitunter auch ange-mahnt.

Bis heute sind die überlieferten Schul- und Ortschroniken, deren Fortführung bei der Auflösung vieler kleiner Schulen in den 1970er-Jahren eingestellt wurde, wertvolle Quellen. Im Idealfall werden sie im Kreisgebiet noch in den Schulen aufbewahrt oder sind andernorts archiviert.

Das Fach Heimatkunde wurde Ende der 1960er-Jahre in den Grundschulen von der Sachkunde abgelöst. Lokale Bezüge verschwanden dadurch oft ganz aus dem Unterricht, sofern die Lehrer diese nicht von sich aus einbrachten oder aufgrund langjähriger Unterrichtspraxis auch im neuen Fach Sachkunde daran festhielten.

Bedeutung heimatkundlicher Literatur

1925 wurde das Kreisarchiv Ahrweiler als heimatkundliche Anlauf- und Beratungsstelle gegründet. Zu den Aufgaben des Kreisarchivs gehört seither auch die Redaktion des Heimatjahrbuchs Kreis Ahrweiler. Von dem mit zeitbedingten Unterbrechungen erschienenen Standardwerk sind mit der vorliegenden Ausgabe 2019 inzwischen 76 stattliche Jahrgangsbände erschienen (1926 – 1928; 1936 – 1941; 1953ff.).

Die Heimatjahrbücher, zunächst auch Heimatkalender genannt, sind in Aufmachung

Heimatkundliche Literatur: das Heimatjahrbuch Kreis Ahrweiler. Von dem mit zeitbedingten Unterbrechungen erschienenen Standardwerk sind mit der vorliegenden Ausgabe 2019 inzwischen 76 stattliche Jahrgangsbände erschienen (1926 bis 1928, 1936 bis 1941 sowie ab 1953).



und inhaltlicher Ausrichtung Kinder ihrer jeweiligen Zeit. Viele tausend Beiträge machen diese heimatkundliche Publikation zu einem Nachschlagewerk über das Kreisgebiet in Geschichte und Gegenwart. Dazu trägt auch die schon vor Jahrzehnten vollzogene Öffnung des Jahrbuchs für aktuelle Themen durch eine breite Autorenschaft bei.

Ergänzt wird diese Reihe durch weitere heimatkundliche Publikationen. 1956 brachte der Kreis die „Heimatkunde des Kreises Ahrweiler für Haus und Schule“ heraus. Es folgte 1968 eine umfangreiche „Heimatchronik des Kreises Ahrweiler“. Danach wurden drei Studienbücher publiziert, von denen Impulse für die Berücksichtigung heimatkundlicher Themen im Unterricht der Schulen ausgehen sollten. Deshalb enthält der Auftaktband der Reihe (1987) neben Überblicksbeiträgen auch didaktische Hinweise als Handreichung für Lehrer zur Unterrichtsvorbereitung.

Der 2. Band, „Kreis Ahrweiler unter dem Hakenkreuz“ (1989), widmet sich der Zeit vom Ersten Weltkrieg bis zur Nachkriegszeit nach 1945. Band 3 mit dem Titel, „Der Kreis Ahrweiler im Wandel der Zeit“ (1993), ist ein Überblickswerk mit Darstellungen, die Natur und Landschaft im Kreisgebiet vorstellen und die Zeit von der Vor- und Frühgeschichte bis hin zur Gegenwart würdigen. Abgerundet wird das Werk durch Aufsätze zu Spezialthemen, u. a. zu Kunst und Kultur und zu Bräuchen.

Zu diesen vom Kreis herausgegebenen heimatkundlichen Arbeiten kommen noch zahlreiche Ortschroniken, Festschriften, Kataloge und sonstige Literatur, die zu nahezu allen Orten im Kreisgebiet Informationen liefern. Sie wurden von Städten, Gemeinden, heimatbezogenen Vereinen, von Verlagen, Museumsteams und engagierten Heimatforschern publiziert. Sie beleuchten dabei nicht nur die historische Dimension der Orte in vielen Facetten, sondern auch das aktuelle Geschehen und das kulturelle, das soziale, politische und wirtschaftliche Leben. Dadurch sind sie trotz unterschiedlicher Qualität, wertvolle Bausteine einer umfassenden Beschreibung des Kreisgebietes.

Die Lektüre dieser verdienstvollen Arbeiten kann außerdem durch Wanderungen in der

in vielerlei Hinsicht abwechslungsreichen Landschaft und durch Besichtigungen in der an Kunst und Kultur reichen Region mit ihrer breiten Museumslandschaft ergänzt werden. Hier gibt es mannigfaltige Gelegenheiten zu originalen Begegnungen.

Neue Heimatkunde

Das alles zusammengekommen ist eine solide Grundlage für eine neue Form der Heimatkunde. In allen Schulformen, ja, schon in Kindergärten, aber auch in der Erwachsenenbildung sowie in Vereinen aller Art, könnte sie Wissen über den heimischen Lebensraum vermitteln und die Identifikation mit der Heimatregion fördern. Bei Schülern mit Migrationshintergrund könnte so auch ein Beitrag zu deren Integration geleistet werden.

Das erfordert aber die Beschäftigung von interessierten Lehrerinnen und Lehrern und sonstigen Multiplikatoren mit heimatkundlichen Themen. Umfangreiches Material liegt vor. In den Archiven, in Bibliotheken, aber auch in Museen und bei Heimatvereinen in der Region und in auswärtigen Bildungseinrichtungen besteht die Möglichkeit zur Beratung.

Zudem sind digital aufbereitete Beiträge und Informationen im Internet zu finden. Das Portal „Heimatkunde & Regionalgeschichte“ bündelt umfangreiche Informationen zu vielen heimatkundlichen Themen.

Literaturhinweise:

- Archiv für Heimatpflege (Hrsg.): Heimatchronik des Kreises Ahrweiler. Köln 1968.
- Bundeszentrale für politische Bildung (Hrsg.): Heimat, Analysen, Themen, Perspektiven. Bonn 1990. Band 294/I; Band 294/II Heimat. Lehrpläne, Literatur, Filme.
- Janta, Leonhard: Heimatkalender und -jährcbücher als Spiegel ihrer Zeit. 60 Jahre Heimatjahrbuch des Kreises Ahrweiler. In: Heimatjahrbuch Kreis Ahrweiler 1987, S. 70 – 74.
- Landkreis Ahrweiler (Hrsg.): Studienbuch Landkreis Ahrweiler. Bad Neuenahr-Ahrweiler 1987.
- Landkreis Ahrweiler (Hrsg.): Kreis Ahrweiler unter dem Hakenkreuz. Die politische und wirtschaftliche Situation vor 1933. Die nationalsozialistische Diktatur bis 1945. Die politischen Konsequenzen nach dem Zusammenbruch 1945. Bad Neuenahr-Ahrweiler 1989.
- Landkreis Ahrweiler (Hrsg.): Der Kreis Ahrweiler im Wandel der Zeit. Landschaft, Geschichte, Kunst und Kultur, Brauchtum, Landwirtschaft, Weinbau, Wirtschaft und Verkehr. Bad Neuenahr-Ahrweiler 1993.
- Mumbauer, Johannes: Von Volkstum und Volksgemeinschaft. In: Heimatkalender für den Kreis Ahrweiler 1927, S. 17 – 21.
- Rausch, Jakob: Heimatkunde des Kreises Ahrweiler. Ahrweiler (1956).
- Spranger, Eduard: Der Bildungswert der Heimatkunde. Leipzig 1943.
- Tiedeken, Dr. Hans: Die kulturpolitische Bedeutung der Heimatkunde. In: Heimatjahrbuch Kreis Ahrweiler 1986, S. 5 – 9.